



Orchester *Holger Mück*



EGERLÄNDER BLASMUSIK
AUS
LEIDENSCHAFT

www.orchester-holgermueck.de

Die Egerländer Tracht

Verbundenheit mit Brauchtum und Kultur

*„I bin a Eghalanda Bou, u bin stolz aaf man Tracht!
I zöigh se gern oan, u sie stüht mir sua schäin.
Schon doi schnäuweißn gstricktn Batzerlstrümpf
u doi Huasn, doi schwarza, wos göiht bis üwas Knöi.*

*Schwarza Schouh, a weißs Hemd u a ledarns Gschirr,
a Huasnoa(n)toudara, a goldana, droan.
Doch s schänst is da Flodara. How i dean aaf,
dau kumm i daher' wöi a richtigha Moan.*

*Alla Maidla drahn d Köpf u machn schäin Augn,
se stenga ba mir u bewunnern man Gwand.
Affa lach i u sogh: Ja, gella, dau schauts!
I bin halt a Bou asn Eghaland.“*

„Ich bin ein Egerländer Junge, und ich bin stolz auf meine Tracht. Ich zieh sie gern an, und sie steht mir so schön/gut. Schon die schneeweiß gestrickten Batzerlstrümpfe und die Hosen, die schwarzen, die bis über's Knie gehen. Schwarze Schuhe, ein weißes Hemd und ein ledernes Gschirr (Hosenträger), daran ein goldener Huasnoa(n)toudara (Schmuckknopf). Doch am schönsten ist der Flodara (Hut). Hab' ich den auf, dann komm ich daher wie ein richtiger Mann. Alle Mädchen drehen ihre Köpfe nach mir um und machen schöne Augen, sie stehen bei mir und bewundern mein Gewand/meine Tracht. Und ich lach und sag:
Ja gell, da schaut ihr! Ich bin halt ein Junge vom Egerland!“

Stolz auf Herkunft und Tradition

So wie einst der junge „Eghalanda Bou“ im vorstehenden Volkslied stolz auf sein „schönes Gwand“ war und damit offensichtlich den „Maidlan“ wirkungsvoll imponieren konnte, so sind auch heute noch die Egerländer und Egerländerinnen stolz auf ihre traditionellen Trachten. Diese Jahrhunderte alten Städter- und Bauertrachten aus dem nordwestlichen Teil Böhmens (heute Tschechien) symbolisieren ihre Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Egerländer, zu ihrem Brauchtum sowie zu ihrer Kultur. Erste Hinweise zur Egerländer Tracht finden sich bereits im 13. Jahrhundert. Zahlreiche überlieferte Bilder und Zeichnungen machen deutlich, dass die farbenfrohen und reich bestickten Frauentrachten je nach Regionen unterschiedlich, die Männertrachten hingegen eher schlicht und weniger vielfältig waren.

Egerländer Leidenschaft mit jedem Ton!

Die „Egerer Männertracht“

Am bekanntesten heute – nicht zuletzt durch die traditionellen Egerländer Blaskapellen – ist die „Egerer Männertracht“ (Städtertracht aus Eger, heute Cheb/Tschechien). Sie besteht aus dem dunkel- oder rostbraunen, kragenlosen beziehungsweise mit Umleg- oder Stehkragen versehenen „Goller“ (Jacke), rückseitig verziert mit zwei kleinen Schößchen (Falten) mit roter Paspelierung. Der „Goller“ verfügt rechts und links über je eine Quertasche ohne Taschenklappe, ebenfalls mit rotem Stoff unterlegt. Die zwölf schwarzen Jackenknöpfe dienen ausschließlich zur Zierde, der Goller wird grundsätzlich offen getragen.

Unter dem „Goller“ wird ein weißes „Hemmad“ (Trachtenhemd aus Leinen) mit Stehkragen getragen, versehen mit blauer, grüner oder gelber Zierstickerei am Kragen, an den Achseln sowie am Ärmelabschluss. Ein schwarzes „Halstöicherl“ (Dreiecks-Halstuch), getragen über dem Stehbündchen, ergänzt optisch das Hemd.

Die „Huasn“ (Hose) der Egerer Männertracht ist als sogenannte „Pumphose“ aus schwarzem Kammgarn oder Tuch gefertigt. Vorne dient ein abklappbares „Hosentürl“ als Verschluss und Öffnung. Die Hosenbeine müssen nach unten etwas „überfallen“ und schließen unter dem Knie ab. Gehalten wird die „Huasn“ ausschließlich durch das „Gschirr“ (Hosenträger mit zwei breiten Riemen und einem nach vorne getragenen verzierten Bauchlatz).

Der „Huasnoa(n)toutara“

- die „goldene Sonne“: Optisch besonders auffällig ist die „Egerer Männertracht“ durch zwei kleine und einen großen, am „Gschirr“ getragenen „Huasnoa(n)toutara“ (achteckige, aus Messing gefertigte und feuervergoldete Schmuckknöpfe, frei übersetzt: „Hosenantuer“/„Hosenzieher“), die einzigartig nur an den Egerländer Trachten zu finden sind. Der „Huasnoa(n)toutara“ gilt darüber hinaus als traditionelles Wahrzeichen des Egerlandes:



„Da Huasnoa(n)toutara dear ris d' Sunn am Huasn-Firmament.

Di annan Knöpf', dös san ahlt d' Stearn, Planetta, wöi man s' nennt ...“

Aus einem Volkslied zum Egerländer „Bauerng'wand“:

„Der Huasnoa(n)toutara/Hosenknopf, der ist die Sonne am Hosen-Firmament. Die anderen Knöpfe, das sind all' die Sterne oder Planeten, wie man sie nennt ...“

Die „Batzerlstrümpf“

Eine Besonderheit an den Egerländer Trachten sind auch die weißen, sehr aufwändig gestickten „Batzerlstrümpfe“ aus dem südlichen Egerland, die heute nur noch von wenigen Egerländerinnen nach alten Vorbildern gestrickt werden können.

Zur Tracht fehlen nun noch die Kopfbedeckungen. Da gibt es zum einen den „Flodara“ (Schleifenhut) aus schwarzem Wollfilz und mit breiter Krempe. Ein umgelegtes schwarzes Seidenband weist den verheirateten Mann aus, ein rotes den ledigen. Als eine Art „Hutputz“ dienen sieben etwa zehn bis zwölf Zentimeter breite schwarze Bänder aus Seide, die nach hinten hin faltig überlappend herabhängen. Sie erinnern an einen aufgeschichteten Brennholzstapel (Holzstoß) der Bauern und symbolisieren in ihrer Ausführung deren Reichtum. Daneben gibt es das sogenannte „Vetterkappl“ (Herrenkappe, Hauskappe), eine grüne Kopfbedeckung aus Samt, die früher meist ohne Tracht im Haus getragen wurde.

Eine bäuerliche Version der Egerländer Männertracht wird auch mit Kniehosen aus Leder, hohen Lederstiefeln sowie mit einer Weste unter der Jacke oder unter einem langen Mantel getragen.



Lebendige Tradition hat Zukunft

Lebendige Tradition hat Zukunft



Die Egerländer Männer- und Frauentrachten – entweder als vererbte Originale oder den traditionellen Vorbildern aufwändig nachgearbeitet – werden heutzutage von den Egerländer „Vettan“ und „Mouhman“ (Männer und Frauen) sowie von den „Maidlan“ und „Boum“ (Mädchen und Jungen der Egerland-Jugend) gern zu den zahlreichen Festen, zu öffentlichen Veranstaltungen oder zu kulturellen Ereignissen getragen. Sie erinnern optisch und gefühlsmäßig immer wieder an die alte Heimat, an die dort liebgewordenen

Traditionen sowie an die Jahrhunderte alte Kultur der Egerländer Bevölkerung im einstigen deutschsprachigen Land entlang der Eger (tschechisch: Ohre) zwischen dem Fichtelgebirge in der Oberpfalz, dem Elster- und Erzgebirge (Krušné Hory) im Norden und dem Kaiserwald (Slavkovský les) im Süden. Über regionale Grenzen hinaus bekannt gemacht wurde die Egerländer Männertracht anfangs vor allem durch Ernst Mosch und seinen „Original Egerländer Musikanten“, sowie später durch zahlreiche weitere Blaskapellen, die sich heute der Egerländer Musiktradition verschrieben haben und die diese Tracht nicht allein als „Musikeruniform“ oder „Kostüm“ tragen, sondern damit zugleich auch die Verbundenheit zur Egerländer Geschichte und Kultur zum Ausdruck bringen wollen.

Wolfgang Jendsch

Mitglied „Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender“ (AEK) und Inhaber des „Egerländer Blasmusik- und Informationsarchivs“

Die „Egerer Männertracht“ mit dem rostbraunen „Goller“ (Jacke), der schwarzen „Huasn“ (Pumphose), den aufwändig gestickten „Batzerlstrümpfen“, dem „Halstöicherl“, dem „Gschirr“ (Hosenträger) mit einem ledernen Latz und dem goldenen „Huasnoa(n)toutara“. Zur Tracht wird der „Flodara“ getragen, ein schwarzer Hut mit nach hinten abfallenden Seidenbändern.



Besuchen Sie uns auf

